

AUENTHALTSBERICHT

Dieser Bericht ist **binnen 2 Monaten** nach Ende des Auslandsaufenthaltes per E-Mail im **BOKU-International Relations**, e-mail: kuwi@boku.ac.at einzureichen. Die Aufenthaltsbestätigung der Gastinstitution ist bei BOKU- International Relations, Peter Jordan Straße 82A, 1190 Wien abzugeben. Bei Nichtvorlage kann der gesamte Stipendienbetrag rückgefordert werden (siehe Vereinbarung).

GRUNDINFORMATIONEN

1. Name der/des Studierenden: anonym

Studienrichtung: Climate Change and Societal Transformation

Gastinstitution: Muni University

Gastland/Ort: Arua, Uganda

Zeitraum Ihres Auslandsaufenthaltes: von 4.07.2025 bis 3.09.2025

EMPFEHLUNGEN FÜR ZUKÜNTIGE STUDIERENDE

2. Information über das Forschungsangebot an der Gastinstitution:

Wie hilfreich waren die folgenden Informationsquellen?

(1 = nicht hilfreich bis 5 = sehr hilfreich)

- 2 BOKU- International Relations
- 5 Lehrende/r an der BOKU
- 1 Studienpläne
- 3 Studierende / Freunde
- 4 Gastinstitution
- 2 Homepage der Gastinstitution

Sonstige:

3. Wie stufen Sie Ihre Kenntnisse in der Sprache der Gastinstitution ein?

(1 = sehr gering bis 5 = ausgezeichnet)

	Vor dem Aufenthalt im Ausland					Nach dem Aufenthalt im Ausland				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Leseverständnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Hörverständnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Sprechvermögen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Schreibvermögen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

4. Betreuungssprachen an der Gastinstitution und deren zeitlicher Anteil in Prozent:

Betreuungssprache Deutsch: Ja Nein

1. Englisch	100%	2.
3.		4.

Welche Empfehlungen können Sie zukünftigen Studierenden über das Gastland und die Gastinstitution geben?

(Bitte Empfehlungen, Informationsquellen, Ansprechpartner und Links angeben)

5. Gastland

Uganda ist ein wunderschönes Land, in dem wir überall sehr herzlich willkommen geheißen wurden. Man sollte unbedingt Zeit einplanen, um die verschiedenen Regionen kennenzulernen, denn jede Region ist ganz anders. Reisen innerhalb des Landes sollten aber gut im Voraus organisiert werden, am besten über vertrauenswürdige Kontakte. Die Straßenverhältnisse und der Verkehr im Allgemeinen sind nicht zu unterschätzen, weshalb man auf erfahrene Fahrer vertrauen sollte. Außerdem sollte man darauf achten, nicht nachts alleine unterwegs zu sein. In Kampala ist ein Moped für kurze Wege am besten geeignet, welches man über die App „Safe Boda“ organisieren kann. Für längere Wege ist es empfehlenswert, ein Uber zu rufen. Arua ist eine kleinere Stadt im Norden Ugandas, in der die meisten Wege zu Fuß zurückgelegt werden können. Das Universitätsgelände liegt etwas außerhalb, um in das Zentrum zu kommen kann man auch Bodas organisieren. Es gibt auch in der Stadt überall feste Plätze, an denen man Bodas finden kann. Aber auch hier ist der Verkehr nicht zu unterschätzen. Gezahlt wird in Ugandan Schillings, weshalb man immer kleinere Scheine dabeihaben sollte. Vor allem in Dörfern kann man nur mit Bargeld oder Mobile Money bezahlen. In Hotels und Restaurants kann in der Regel aber auch mit Karte bezahlt werden. Es ist besser, Geld abzuheben, statt Euro umzutauschen. Dennoch kann es nicht schaden, sicherheitshalber ein paar kleine Euroscheine mitzunehmen. Gleich nach der Ankunft sollte man sich eine eSIM von MTN oder Airtel zulegen. Wenn man in den Norden des Landes reist, funktioniert MTN allerdings besser. Über diese SIM-Karte kann man mobile Daten oder Airtime kaufen und auch einen Mobile Money Account anlegen.

6. Gastinstitution

7. In welchem Maße fühlten Sie sich sozial integriert?

(1 = überhaupt nicht bis 5 = sehr gut)

1 2 3 4 5

Lokale Kultur / Gesellschaft im Allgemeinen

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>				

Studierende an der Gastinstitution

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>				

ausländische Studierende an der Gastinstitution

<input type="checkbox"/>				
<input type="checkbox"/>				
<input type="checkbox"/>				

8. Mit Hilfe welcher Kontaktpersonen (an der BOKU / an der Gastinstitution) haben Sie Ihren Auslandsaufenthalt organisiert?

Veronika Eberl (International Relations), Milena Klimek (BOKU), Stefanie Lemke (BOKU), Sandra Langi (Muni University)

9. Wie stufen Sie den Grad der Unterstützung (vor und während Ihres Aufenthaltes) ein?

(1 = niedrig bis 5 = sehr hoch)

<input checked="" type="checkbox"/>	BOKU-International Relations
<input checked="" type="checkbox"/>	von Lehrkräften an der BOKU
<input checked="" type="checkbox"/>	von der Gastinstitution
<input checked="" type="checkbox"/>	von Studierenden an der Gastinstitution
<input type="checkbox"/>	von anderen:

10. Anmeldeformalitäten, finanzielle Unterstützung, andere Erfordernisse

Man benötigt für die Einreise ein Visum, bei unter drei Monaten Aufenthalt ohne Erwerbstätigkeit kann man ein Touristenviisum um ca. 45€ anstreben. Für dieses benötigt man den Nachweis einer Gelbfieberimpfung und die Angabe von Kontaktpersonen und Aufenthaltsorten. Der Prozess dauert ein paar Tage und ist recht simple – man sollte aber darauf achten die Daten möglichst genau anzugeben.

11. Können Sie Tipps und Anregungen in Bezug auf Ihr Gastland/ Ihre Gastinstitution in sozialer Hinsicht (kulturelle Unterschiede, Bedeutung von Sprachkenntnissen etc.) geben?

Es kann nicht schaden, sich vor dem Aufenthalt über die Kultur, die Gepflogenheiten und die Kommunikationsmuster zu informieren. In den Städten kommt man mit Englisch gut zurecht. In kleineren Dörfern sind Kenntnisse der lokalen Sprachen jedoch wesentlich, hier ist ein/e Übersetzer*in meistens notwendig. Zeit wird anders wahrgenommen und Termine werden oft nicht genau eingehalten. Man sollte sich darauf einstellen, dass man eventuell auch mal länger warten muss. Einfach spontan bleiben und sich darauf einlassen und Pläne notfalls anpassen. Die Menschen sind sehr hilfsbereit und herzlich und daran interessiert mit einem ins Gespräch zu kommen. Wenn man längere Zeit in einem Dorf verbringt, sollte man sich aktiv ins Dorfleben einbringen, beispielsweise indem man sonntags in die Kirche geht oder den Markt besucht.

12. Gab es während Ihres Aufenthaltes Veranstaltungen, die speziell für Austausch - Studierende organisiert wurden?

Ja Nein

Wenn ja, geben Sie bitte an, welche:

UNTERBRINGUNG, SERVICES UND KOSTEN

13. Wo haben Sie während Ihres Auslandsaufenthaltes hauptsächlich gewohnt?

Studierendenheim Hotel / Pension / Gästehaus Zimmer in einer Privatwohnung
 eigene Wohnung geteiltes Zimmer im Field Office einer lokalen NGO

14. Wer hat Sie bei der Suche nach einem Quartier unterstützt?

Gastinstitution Freunde/Familie
 Wohnungsmarkt Andere: Kontaktpersonen BOKU und Kontaktpersonen der lokalen NGO

15. Wie war die Qualität der Unterstützung der Gastinstitution bei der Quartiersuche?

(1 = schlecht bis 5 = ausgezeichnet)
 1 2 3 4 5

16. Wie würden Sie den Unterkunftsstandard einschätzen?

(1 = schlecht bis 5 = ausgezeichnet)
 1 2 3 4 5

17. In welchem Maße waren Hilfsmittel zum Studium (Bibliotheken, Computerräume, Laboratorien und Ausrüstung, etc.) vorhanden bzw. zugänglich?

(1 = gar nicht bis 5 = hervorragend)
 1 2 3 4 5

18. Wie war der Zugang zu den Computern und zum E-Mail an der Gastinstitution?

(1 = schlecht bis 5 = hervorragend)
 1 2 3 4 5

19. Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in EURO):

Reisekosten (für einmalige An- u. Abreise): 1.060,00 €

Monatliche Ausgaben (inkl. Quartier): 210,00€ /Monat,
 davon:

100,00€ / Monat	Unterbringung
50,00€ / Monat	Verpflegung
50,00€ / Monat	Fahrtkosten am Studienort
10,00€ / Monat	Kosten für Bücher, Kopien, etc.
0,00€ / Monat	Studiengebühren
0,00€ / Monat	Sonstiges:

GESAMTBEURTEILUNG

20. Bewerten Sie die Ergebnisse Ihres Auslandsaufenthaltes in akademischer Hinsicht:

(1 = schlecht bis 5 = ausgezeichnet)

1

2

3

4

5

21. Bewerten Sie die Ergebnisse Ihres Auslandsaufenthaltes in persönlicher Hinsicht

(1 = schlecht bis 5 = ausgezeichnet):

1

2

3

4

5

22. Welche Aspekte Ihres Auslandsaufenthaltes haben Ihnen besonders gefallen?

In akademischer Hinsicht:

Ich habe für zwei Monate in einem Flüchtlingssettlement gelebt und mit Flüchtlingshaus- und Hosthaushalten zusammengearbeitet. In dieser Zeit kam ich mit vielen unterschiedlichen Personen in Kontakt. Besonders spannend war es für mich, die verschiedenen Geschichten und Lebensrealitäten der Menschen sowie die kulturellen Unterschiede und Dynamiken kennenzulernen.

In soziokultureller Hinsicht:

Ich wurde überall sehr herzlich willkommen geheißen. Ich habe viel Zeit in den Häusern und auf den Grundstücken der Menschen verbracht, die bereitwillig ihre Geschichten mit mir geteilt haben.

23. Hatten Sie Probleme während Ihres Auslandsaufenthaltes?

Während meines Auslandsaufenthalts hatte ich keine wirklichen Probleme. Bei Fieber oder Unwohlsein sollte man jedoch schnellstens ein Medical Center aufsuchen und sich auf Malaria testen lassen. Wenn die Krankheit früh erkannt wird, ist die Behandlung schnell und unkompliziert. Man sollte am besten auch auf die Einschätzung von lokalen Personen vertrauen und keine unnötigen Risiken eingehen.

24. Wird sich Ihr Studienfortgang an der BOKU als Folge Ihres Auslands-Aufenthaltes verzögern:

Ja

Nein

weiß nicht

Wenn ja, warum?

25. Wie kann das KUWI - Stipendienprogramm Ihrer Ansicht nach verbessert werden?

Ich wurde bei dem Bewerbungsprozess sehr gut unterstützt – es hat alles einwandfrei funktioniert.

Veröffentlichung des Berichts

Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website von BOKU-International Relations zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht wird, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.

Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an kuwi@boku.ac.at erklärt werden.

Ja Nein

Forschungsbericht

(Kurzdarstellung des Forschungsaufenthaltes aus wissenschaftlicher Sicht, ca. 1 Seite)

Im August 2025, Uganda beherbergte Uganda rund 1,9 Millionen Flüchtlinge und Asylsuchende, hauptsächlich aus von Konflikten betroffenen Nachbarländern wie dem Südsudan und der Demokratischen Republik Kongo. Uganda ist weltweit für seine fortschrittliche Flüchtlingspolitik bekannt und gewährt Flüchtlingen Bewegungsfreiheit, das Recht auf Arbeit und Zugang zu Land. Anstelle von Segregation zielen diese Maßnahmen auf die Förderung der Integration ab, indem Flüchtlinge in Aufnahmegerüenden anstatt in isolierten Lagern angesiedelt werden. Trotz dieser fortschrittlichen Politik ist die Realität vor Ort nach wie vor aber weitaus komplexer. Die Gebiete, in denen Flüchtlinge aufgenommen werden, sind mit Umweltdegradation, Druck auf die öffentlichen Dienste und Streitigkeiten um Land, Wasser und Brennholz konfrontiert. Die Flüchtlingshilfe Ugandas ist zudem unterfinanziert, was die Fähigkeit der Flüchtlinge einschränkt, die in der nationalen Politik angestrebte Selbständigkeit zu erreichen. Da sowohl Flüchtlinge als auch die nationale Bevölkerung für ihr Überleben stark von natürlichen Ressourcen abhängig sind, sind ein fairer Zugang und eine gerechte Verwaltung von entscheidender Bedeutung.

Auf Haushaltsebene sind die Interaktionen mit natürlichen Resources stark geschlechterspezifisch geprägt. Frauen und Männer gehen unterschiedlich mit natürlichen Resources um. Es hat sich auch gezeigt, dass eine Knappheit an natürlichen Resources zu Konflikten innerhalb von Haushalten beiträgt, was in der Folge zu Gewalt zwischen Männern und Frauen führen kann. Trotz ihres entscheidenden Beitrags zum Lebensunterhalt der Haushalte werden die Stimmen von Frauen oft aus formellen und informellen Governance-Strukturen im Zusammenhang mit der Nutzung von Land, Wasser und Wäldern ausgeschlossen.

Deshalb habe ich im Rahmen meiner Forschung untersucht, ob die Lebensrealitäten von Frauen und marginalisierten Gruppen die Entscheidungen von Haushalten rund um natürliche Ressourcen beeinflussen. Zu diesem Zweck habe ich zwei Monate lang in Siripi, einem Dorf im Rhino Camp Settlement im Norden Ugandas, gelebt und gemeinsam mit einer PhD-Studentin mit Flüchtlings- und Gasthaushalten zusammengearbeitet. Diese Forschung ist in das AMUTI-Projekt "Strengthening transformative capacity of Higher Education Institutions for equitable and resilient governance of natural resources in refugee-host community settings in West Nile, Uganda" eingebettet. Während meines Forschungsaufenthalts habe ich untersucht, wie Macht, Handlungsfähigkeit, Lebensunterhaltsstrategien sowie der Zugang zu und die Verwendung von natürlichen Ressourcen innerhalb und zwischen Haushalten ausgehandelt werden. Hierzu haben wir jeweils fünf Flüchtlings- und fünf Gasthaushalte zweimal besucht. Dadurch konnten wir die unterschiedlichen Perspektiven und Positionen der verschiedenen Haushaltsglieder kennenlernen. Die Besuche waren so gestaltet, dass wir den Tagesablauf der einzelnen Haushaltsglieder möglichst wenig unterbrachen. Wir begleiteten sie durch ihren Alltag und unterstützten sie bei anfallenden Arbeiten. Dabei kamen wir mit den einzelnen Haushaltsgliedern ins Gespräch.

Zusätzlich zu den 20 Haushaltsbesuchen führten wir zehn Key-Informant-Interviews durch, um ergänzende Einblicke in den Kontext zu gewinnen. So konnten wir uns beispielsweise mit Vertreter*innen von NGOs oder Behörden sowie mit lokalen Führungskräften austauschen. Darüber hinaus führten wir drei Fokusgruppen-Diskussionen und einen abschließenden Community-Workshop durch, um unsere Ergebnisse zu triangulieren und zu verifizieren.

Erste Ergebnisse zeigen, dass die Kürzungen von Finanzmitteln erhebliche Auswirkungen auf die Gemeinschaft in Siripi haben. Sowohl Flüchtlingshaushalte als auch Gasthaushalte sind davon negativ betroffen. Die Reduzierung der Nahrungsmittelhilfe führte zum Beispiel unter anderem dazu, dass vermehr Land gerodet wird, um es landwirtschaftlich zu nutzen. Zwischen Flüchtlings- und Gasthaushalten kommt es immer wieder zu Konflikten, insbesondere im Hinblick auf den Zugang zu und die Verwendung von natürlichen Ressourcen wie Wasser, Land und Holz. Wasser gilt dabei für alle als die am schwersten zugängliche natürliche Ressource. Die „Nationals“ zeigen aber grundsätzlich viel Verständnis dafür, warum immer mehr Flüchtlinge in Uganda Schutz suchen und heißen sie meist willkommen. Großteils profitieren sie teilweise sogar von deren Anwesenheit.

In der Gemeinschaft ist außerdem eine Veränderung in der Stellung der Frauen spürbar. Dennoch werden Frauen oft weiterhin als Besitz betrachtet und geheiratet, um Arbeitskräfte zu gewinnen. Zwischen den Perspektiven von Männern und Frauen besteht eine deutliche Kluft, Frauen würden in vielen Fällen Entscheidungen anders treffen. Gleichzeitig treten sie zunehmend selbstbewusster auf und fordern mehr Entscheidungsmacht, was von Männern jedoch nur begrenzt akzeptiert wird.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!